

# Sohrauer Stadtblatt

Publikations-Organ der Königlichen und Städtischen Behörden von Sohrau OS., sowie der Vereine.

Mit der Gratis-Unterhaltungs-Beilage „Illustriertes Sonntagsblatt“

**Erscheinung**  
wöchentlich zweimal: Mittwoch und Sonnabend.  
**Bezugspreis:** Vierteljährlich frei ins Haus und bei allen Postanstalten 1 RM. 50 Pf.

**Druck und Verlag von**  
P. Hunold's Stadt- und Buchdruckerei, Sohrau OS.  
Verantwortlicher Redakteur: Paul Hunold.

**Anzeigen-Preis:**  
für die einspaltige Zeile ober deren Raum 15 Pf.  
Inseraten-Ausnahme bis nachmittags 1 Uhr vor dem Erscheintage.

Mr. 50.

Verst. Nr. 49

Mittwoch, den 26. Juni 1918.

Verst. Nr. 49

40. Jahrg.

## Der Krieg.

Staatssekretär von Kühlmann über die Friedensausichten.

Berlin, 24. Juni. In der heutigen Sitzung des Reichstages hielt Staatssekretär von Kühlmann eine bedeutungsvolle Rede:

Der Staatssekretär erwartet durch rein militärische Entscheidungen kein absolutes Ende, obwohl er überzeugt ist, daß unseren Unternehmungen im Westen auch fernherhin große Erfolge beschieden sein werden. Die Quintessenz dieser Betrachtungen war die nüchterne Feststellung, daß ein Ende des Krieges vorläufig nicht abzusehen ist.

Deutsche Kriegsberichte.

WTB. Großes Hauptquartier, 22. Juni.

Befehliger Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Zwischen Arras und Albert dauerten die heftigen Stoßkämpfe des Feindes gestern bis zum Morgen an; sie endeten mit einem vollen Mißerfolg für den Gegner. Wederwärts der Scarpe, bei Voiry-Bequerelle — Hebuterne — Hamel und im Walde von Aeluy wurden starke englische Abteilungen teilweise in erbittertem Nahkampf zurückgeschlagen.

Auch an der übrigen Front trieb der Engländer mehrfach vergeblich Erkundungen vor. Bei Abwehr des Feindes und bei eigenen Vorstößen südlich der Somme machten wir Gefangene.

Feindlicher Fliegerangriff auf Brügge fügte der Bevölkerung Verluste zu.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Südwestlich von Nogon wiederholte der Feind mit starken Abteilungen seine vergeblichen Angriffe südlich von Vandecourt. Zwischen Oise und Marne lebhafteste Tätigkeit des Feindes. Mehrfach angelegte Erkundungsvorstöße der Franzosen blieben erfolglos. Vorstöße der Franzosen und Amerikaner nordwestlich von Chateau-Thierry wurden blutig abgewiesen.

Der Erste General-Quartiermeister.  
Ludenborff.

WTB. Großes Hauptquartier, 23. Juni.

Befehliger Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Wederwärts der Somme hielt die rege Tätigkeit des Feindes an. Ein nächtlicher Angriff der Engländer bei Morlancourt zwischen Ancre und Somme brach in unserem Feuer zusammen.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Französische Teilangriffe südlich von Mery wurden abgewiesen. Südwestlich von Reims machten wir bei kurzem Infanteriegefecht mit Italienern 36 Gefangene.

Leutnant Löwenhardt errang seinen 28. Luftsieg.

Der Erste General-Quartiermeister.  
Ludenborff.

WTB. Großes Hauptquartier, 24. Juni.

Befehliger Kriegsschauplatz.

Die Lage ist unverändert. An der Ancre und Aisne blieb die Gefechtsintensität tagsüber gesteigert. Am Abend lebte sie auch in anderen Abschnitten der Kampffront auf. Während der Nacht rege Erkundungstätigkeit. Desfalls von Babonville drangen Sturmtruppen in amerikanisch-französische Gräben ein, fügten dem Feinde schwere Verluste zu und brachten 40 Gefangene zurück.

Leutnant Udet errang seinen 31. und 32.,

Oberleutnant Göhring seinen 20. und 21. Luftsieg.

Der Erste General-Quartiermeister.  
Ludenborff.

Oester.-ung. Kriegsberichte.

Wien, 22. Juni. Die Kämpfe an der Piave haben gestern an Heftigkeit abgenommen. Wo die Italiener, wie in einzelnen Abschnitten des Montello und westlich von San Dono, ihre Angriffe erneuerten, wurden sie wie früher unter großen Verlusten zurückgeschlagen. Der Feind verlor zwischen dem 15. und 20. d. M. durch unsere Flieger und durch Abwehr von der Erde 42 Flugzeuge, außerdem blühte er 4 Fesselballons ein. Die Zahl der Gefangenen ist auf 40000 gestiegen. Unter diesen befinden sich auch einige tschecho-slowakische Legionäre, die sofort der durch die Kriegsgeetze vorgesehenen humanitären Behandlung zugeführt wurden.

Der Chef des Generalstabes.

Wien, 23. Juni. Die Kämpfe an der Piave waren auch gestern weniger heftig, aber am Südsügel unserer Armeefront nahm der Feind nachmittags seine Gegenangriffe wieder auf. Sonst überall Geschützkampf. Die schweren wolkenträchtigen Regen, die in der letzten Woche fast täglich über Benetien niedergingen und weite Strecken der Ebene unter Wasser setzten, hatten für die Truppen die Lasten und Entbehrungen des Kampfes vervielfacht. Die Piave ist zu einem riesigen Strome geworden, dessen Wassermassen wiederholt den Verkehr zwischen beiden Ufern auf viele Stunden unterbinden. Es ist nur unter den größten Schwierigkeiten möglich, den Räumern an Munition und Verpflegung zuzuführen. Um so größere Anerkennung ist den braven Truppen zu zollen, deren Kampfkraft auch in noch härterer Lage ungebrochen ist.

Der Chef des Generalstabes.

Wien, 24. Juni. Amlich wird verlautbart: Die durch Hochwasser und Witterungs-unbill entstandene Lage veranlaßte uns, den Montello und einige Abschnitte anderer auf dem rechten Ufer erlängten Stellenungen zu räumen. Der hierzu schon vor vier Tagen erteilte Befehl wurde trotz der mit dem Uferwechsel verbundenen Schwierigkeiten so durchgeführt, daß dem Gegner unsere Bewegungen völlig verborgen geblieben sind. Mehrere der bereits geräumten Linien waren gestern das Ziel starker italienischer Geschützwerke, die sich stellenweise bis zum Trommelfeuer steigerte. Auch feindliche Infanterie ging gegen die von uns verlassenen Gräben zum Angriff vor. Sie wurde durch unsere Fernbatterien zurückgetrieben.

Der Chef des Generalstabes.

614 000 To. im Mai versenkt.

Berlin, 22. Juni. Amtlich. Im Monat Mai sind insgesamt 614 000 Brutto-Registertonnen des für unsere Feinde nutzbaren Handelschiffraumes vernichtet worden. Der ihnen zur Verfügung stehende Welthandelschiffraum ist somit allein durch kriegsgerichtliche Maßnahmen seit Kriegsbeginn um rund 17 730 000 Brutto-Registertonnen verringert worden. Hiervon sind rund 10 828 000 Brutto-Registertonnen allein Verluste der englischen Handelsflotte. Nach inzwischen gemachten Feststellungen sind im Monat April außer dem feinerzeit schon bekanntgegebenen Verluste der feindlichen oder im Dienste unserer Gegner fahrenden Handelschiffe noch weitere Schiffe von rund 56 000 Brutto-Registertonnen durch kriegsgerichtliche Maßnahmen schwer beschädigt in feindliche Häfen eingebracht worden.

Der Chef des Admiralstabes der Marine.

Zum Frieden mit Rumänien.

Der Reichstag verhandelte über den Frieden mit Rumänien, und Staatssekretär v. Kühlmann nahm dabei Gelegenheit, sich zu diesem Frieden zu äußern, was mit ihm im Zusammenhang steht, ausführlicher gegen Schluß der Debatte zu äußern. Nachdem der Zentrum- abgeordnete Eßber den Frieden als einen Schritt zum allgemeinen Frieden begrüßte, hielt er die Entscheidung für die Welt den verbleibenden, die in rumänischer Gefangenenshaft ist, als ein Zeichen der Vereinigung der rumänischen Front mit der Front der Zentralmächte an. Der Konservative Graf von B. Hary war darauf hin, daß Österreich-Ungarn entsprechende Resultate aus den Friedensverhandlungen erzielt habe, und es doch wohl fraglich sei, ob wir uns gegenüber der rumänischen Front nicht ohne Kriegsentscheidung zurückgeben dürften. Der Nationalliberale Dr. Stresemann meinte, wir hätten es mit Obachtung begrüßt, wenn die rumänische Front nicht wieder zurückgefallen sei, und der Abgeordnete Baranowich war auch der Ansicht, Rumänien sei in dem Kriege zu gut weggekommen. Der Unabhängige Sozialdemokrat Lieberow glaubte andererseits, Rumänien sei noch mit zu rauher Hand angefaßt. Am stärksten liege die Dobrujafrage. Nachdem dann Lieberow den Ausbruch Stresemanns über die Beteiligung der Tschechen in Rumänien geschmackvoll auf deutsche Verbündete und unter Hohenzollernhaus weiter geschoben hatte, ergriff Staatssekretär Dr. von Kühlmann das Wort.

Der Staatssekretär wies zuerst darauf hin, daß die Zustände in der Norddobruja als Brovortium angesehen seien, da die Frage zwischen Bulgarien und der Türkei zu regeln sei, die uns beide vollkommen gleichgültig sind. Es wäre nicht gut, wenn auch an dem noch nicht zwischen Rumänien bestände. Das Land ist feinerzeit durch die kleine Egar sehr leidlich, tritt verdrängter Volkstümlichkeit und Geschicklichkeit in den Krieg. Dann aber nahm der Staatssekretär mit ihm die Richtung der Tschechen gegen die Parallelität der Dobruja zwischen der Tschechien — Rumänien und unteren Hohenzollern gezogen hat. Er sagte da: Das Haus Hohenzollern — und ich glaube, daß das man gleichzeitig von allen deutschen Kaiserhäusern sagen — hat nicht nur seit Friedrich dem Großen, der der erste Diener seines Staates sein wollte, sondern von jeder mit seinem Volke in vorbildlichem innigem Verlebe gerichtet, gestritten und gekämpft und ich glaube, daß in dieser schweren Zeit kein Deutscher — ich sage es ausdrücklich — kein Deutscher anders als mit dem Gefühl der Berechtigung und Dankbarkeit zu unserm Kaiser emporsieht. Die deutschen Fürsten und insbesondere die Hohenzollern stehen an hoch, als daß Verheerungen, wie wir sie fordern zu unserem Behalten und mit Unterstützung gehört haben, ihnen auch nur die Stille beibringen könnten. Herr Lieberow suchte sich gegen diese Abwehr zu widern — es gelang ihm nicht einmal durch herbe Flegelreden. — Die Verträge werden dann dem Hauptausdruck überweisen. Das Haus erhebt darauf noch in allen drei Beziehungen den Gegenstand über die Niederlage von Unterjungen gegen die Kriegsteilnehmer und in zweiter und dritter Beziehung den Gegenstand betreffend Anerkennung des Kriegsergebnisses vom 21. Juni 1916.

Italienische Friedenshoffnungen für den Herbst.

Rom, 23. Juni. In bemerkenswerter Weise schreibt am Freitag früh die römische „Tribuna“: Daß an der Front eingetretene Unvermutet bringt möglicherweise eine Einstellung der beiderseitigen Operationen. Sollte auch dieser Sommer ohne eine Entscheidung zwischen den beiden Kriegführenden verlaufen, so dürfte man im Herbst wohl auf beiden Seiten die Einigkeit feststellen können, sich einmal über die beiderseitigen Kriegsziele auszusprechen.

Die schweren Verluste unserer Feinde im Westen.

In der Zeit vom 1. bis 31. Mai 1918 haben die Engländer an Verlusten bekanntgegeben: 1545 Offiziere tot, 6185 verwundet oder vermißt, 20 516 Mannschaften tot, 138 569 verwundet oder vermißt. Es wird somit im Laufe des Mai ein Gesamtverlust von 7730 Offizieren und 159 085 Mannschaften gemeldet. Da im Mai die Franzosen die Hauptlast des Kampfes getragen haben, so werden ihre Verluste die englischen noch erheblich übersteigen. Aber schon aus den englischen Verlustziffern geht hervor, wie nachdrücklich die Schwächung der feindlichen Kampfkraft während unserer Offensive fortgeschritten.

### Frankreichs Zwangslage.

Darum Frankreich nicht Frieden schließen kann, erklärt die Pariser Zeitung „Eti de Paris“ ihren Lesern mit folgender wenig erhebender Betrachtung: „Der Friede hängt nicht von uns ab. Die englischen Arbeiter haben es unzweifelhaft gesagt, ebenso wie Wilson und Lloyd George: England und Amerika schlagen sich nicht nur für uns, sondern für ihr eigenes Heil. Wenn wir die Nachgiebigkeit hätten, auf Schläpphunden zu verzichten, würden England und Amerika doch nicht Frieden schließen. Wollten wir einen Sonderfrieden schließen wie Rußland, so würden England und Amerika, als Herren der Meere, keine Lebensmittel mehr für uns durchlassen, sie würden Frankreich blutleider wie Deutschland, und die einzige Folge unserer Untertwerfung wäre die schrecklichste Hungersnot.“

Das Gebändnis ist wertvoll — auch Frankreich ist bereits dem Schicksal der unglücklichen Grenzprovinzen verfallen und beginnt zu fühlen, daß es nur ein weiteres Serbien oder Griechenland wird, wenn es kein Rumänien oder Rußland sein will. Das ist eine bittere Pille für das gallische „Glorie“-Bewußtsein.

### Es geht um das Herz Frankreichs.

Paris, 22. Juni. Die „Jülicher Morgen-Zig.“ meldet aus Paris: Der Verteidigungsausschuß beschloß die Bewaffnung von 200 000 Arbeitern von Paris sowie die Errichtung von Schützengraben rings um die Stadt. In Paris zweifelt jetzt niemand mehr, daß es jetzt um das Herz des Landes geht. Die Blätter bemühen sich, die Massenwanderung aus Paris als Beginn der Sommerferien darzustellen.

### Die Bedrohung von Paris.

Genf, 24. Juni. Die Entfernung der Anführer aus den Pariser Palästen dauert fort. Die Massenflucht aus Paris nimmt eine derartige Ausdehnung an, daß die drei nach Süden führenden Eisenbahnen die Züge nicht mehr befördern können. Nach dem Beitritt Parisis sind die berühmten Fresken von Pavis de Cabannes aus dem Pariser Pantheon nach der Provinz in Sicherheit gebracht worden.

### Vor ersten Ereignissen in Flandern?

Einer Havas-Note zufolge sind die militärischen Sachverständigen der Pariser Blätter der Ansicht, daß die gesteigerte Feueraktivität an der englischen Front diesmal erste Ereignisse in Flandern-Abchnitt erwarten lasse. „Gomme libre“ hält es für eine angemessene Sache, daß der zu erwartende Vorstoß von der Obergruppe des bayerischen Kronprinzen ausgeführt würde.

### Spaniens Gibraltar-Hoffnung.

Man ist fast übereinstimmend, von Maura, dem spanischen Ministerpräsidenten, ein Wort über Gibraltar zu hören. Bisher hätte sich jeder spanische Politiker, Spaniens Verlangen nach dieser Meeresfahrt kundzugeben, obwohl selbstverständlich in ganz Spanien die einzige politische Forderung Gibraltar ist. Die Beherrschung von Gibraltar sei für Spanien eine Notwendigkeit, meinte Maura. Damit soll doch gesagt werden, daß Spanien nunmehr an England das Verlangen stellt, die gerante Meerenge an Spanien wieder zurückzugeben? Logisch wäre dieser Gedanke wohl, aber man wird wiederum nicht annehmen können, daß Spanien diese Forderung wirklich genommen haben will. Sollte dies dennoch der Fall sein, so wußte sich in Spanien heute schon die Ansicht durchgerungen haben, daß sich England nicht mehr zu wehren vermag. Um so verwunderlicher ist es, daß Spanien gerade in letzter Zeit oft Anlässe zeigte, unneutral zu werden und die Entente zu bevorzugen. Wir werden abwarten müssen, wie weit von Spanien der Gedanke an Gibraltar weitergesponnen wird. Nach einer „Matin“-Meldung aus Madrid sind für die nächsten Sonntag mit Duldung der spanischen Behörden in allen größeren Städten Spaniens Versammlungen eintreten, auf deren Tagesordnung die Fragen von Gibraltar und der Meerenge stehen.

### Ein italienischer Admiral gefallen.

Rugano, 22. Juni. Italienische Zeitungen berichten über den erfolgreichen Angriff eines deutschen U-Bootes auf einen italienischen Geleitzug, der in der besten Monatszeit des 30. Mai stattgefunden hat. Der Geleitzug stand unter der Führung des Konteradmirals Vigliano und hatte seine Fahrten stets ohne Zwischenfall gemacht. Bei dem Kampfe wurde der Dampfer „Caronelli“ versenkt. Vigliano, der bis zuletzt an Bord des sinkenden Schiffes geblieben war, fand hierbei den Tod in den Fluten.

### Eingreifen Japans im fernen Osten?

Der Havas-Agentur zufolge beschäftigen sich die Pariser Blätter erneut mit dem Verlangen des Verbandes mit einem Eingreifen Japans im fernen Osten. Wenn der bisherige Verlauf

## Neuester Kriegsbericht.

WTB. Großes Hauptquartier, 25. Juni.

### Westlicher Kriegsschauplatz.

Seeerzgruppe Kronprinz Rupprecht.

Das tagsüber mäßige Artilleriefeuer wurde am Abend in einzelnen Abschnitten lebhafter. Die Erkundungstätigkeit blieb rege. Südlich der Scarpe und auf dem westlichen Acre-Ufer machten wir Gefangene.

Seeerzgruppe Deutsche Kronprinz.

Nach starker Feuerwirkung griff der Feind mit mehreren Kompanien auf dem Nordufer der Aisne an. Im Gegenstoß wurden Wiederangriffe abgewiesen.

Seeerzgruppe Herzog Albrecht.

Die Zahl der gestern früh von brandenburgischer und thüringischer Landwehr infolge von Badonvillers eingebrachten gefangenen Amerikaner und Franzosen hat sich auf mehr als 60 erhöht.

Leutnant Willk errang seinen 20. Luftpieg.

Der Erste General-Quartiermeister.

Ludendorff.

der Freilassung zwar immer bewiesen hat, daß hier stets nur der Wunsch des Gedankens Vater ist, so ist diesmal immerhin bemerkenswert, daß der „Gomme libre“, das Blatt Clemenceaus, ausdrücklich behauptet, Japan habe sich nunmehr zum Eingreifen entschlossen. Weiterhin setzen die Pariser Blätter große Hoffnungen auf die tschoko-sowjetische Bewegung in Sibirien als Gegner der Volksewig.

Ein neuer Ritter des „Baralong“-Ordens.

Paris, 22. Juni. Genfer „Feuille“ bringt aus „Feuille d'avis de Lausanne“ vom 8. Juni folgende Notiz:

Ein englischer Offizier der Handelsmarine, der mit einer jungen Kaufmännin verheiratet ist, wurde soeben dem König von England vorgeschickt und erhielt eine hohe Auszeichnung für die kürzlich erfolgte Verlenkung eines deutschen U-Bootes. Das Handelschiff, vom U-Boot angegriffen, versenkte das U-Boot durch Geschützfeuer. Das U-Boot sank schnell mit der gesamten Besatzung. Trotz der „Kamerad“-Rufe seitens der Besatzung des deutschen U-Bootes nahm der englische Offizier von der Rettung der Mannschaften des deutschen U-Bootes Abstand, die in den Wellen umkamen. „Feuille“ bemerkt hierzu:

Die deutschen U-Bootmannschaften sind oft getadelt worden, daß sie sich ihrer Opfer nicht annehmen, doch ist es noch nicht vorgekommen, daß die U-Bootmannschaften sich öffentlich damit gebührend hätten und dieserhalb dem Kaiser vorgestellt und ausgezeichnet worden wären. Diese neueste Kundgebung zeigt doch deutlich an, die die Leute des „King Stephen“ und ihre Kameraden, die den Oberleutnant Crompton mitgehandelt, vollbrachten. Wir schlagen dem König von England vor, die hohe Auszeichnung, mit der er solche Taten belohnt, als „Baralong“-Orden zu bezeichnen.

### Rußland vor einem Bürgerkrieg?

Moskau, 22. Juni. Die Zeitung „Izwestija“ schreibt zu dem Verlaß, Rußland in einen neuen Bürgerkrieg zu führen: Ein durch einen neuen Kampf geschwächtes Rußland wird sich nicht Stützpunkte für eine neue Front bilden können und selbst wenn es Engländern und Franzosen gelingt, auf russischem Gebiet vorwärts zu bringen, um die Deutschen zu bekämpfen, würde das russische Volk den Alliierten niemals diesen neuen Einfall verzeihen, der unter der Maske der Hilfeleistung verkleidet wird.

### Demission des österreichischen Kabinetts.

Wien, 23. Juni. Der heutige Ministerrat beschloß die Gesamtdemission des Kabinetts. Kaiser Karl richtete an Dr. Seidler ein Handschreiben, in dem es heißt: Ich behalte mir die Entscheidung über Ihre Demissionsgesuch vor und beantrage Sie mit der einstweiligen Weiterführung Ihrer Geschäfte.

### Verderbliche Hilfe.

Außer Budapest haben viele andere ungarische Städte sich bereit erklärt, durch Abzug ihrer Getreidequote die Lage in Wien und Österreich zu lindern. Die Stadt Budapest hat große Mengen Getreide, Obst, Gemüse und 22 000 Haken nach Wien gesandt.

Wien, 24. Juni. In einer Reihe Wiener Hotels sind Hausdurchsuchungen vorgenommen worden, wobei mehr als 10 000 Kilogramm Mehl beschlagnahmt wurden.

### Acht Waggons deutsche Feldpostpakete

in Oesterreich beschlagnahmt.

Wien, 24. Juni. Die österreichischen Bahn-

behörden in Krakau haben nach Meldungen Krakauer Blätter acht Waggons deutscher Feldpostpakete angehalten und beschlagnahmt. Die Sendungen, in der Mehrzahl Infanteriepakete mit Lebensmitteln, wurden den Krakauer gemeinnützigen Vereinen zur Verfügung überwiesen. Der Vertreter der deutschen Intendantur hat gegen die Maßregel an den zuständigen Stellen Widerspruch erhoben.

### Folgenschweres Explosionsunglück.

Berlin, 21. Juni. Ein folgenschweres Explosionsunglück hat sich heute gegen 11 Uhr vormittags in einem Filmstudio ereignet. In der südlichen Friedrichstraße ist in einem neuen Geschäftshaus im ersten Stockwerk die Bioscop-Film-Gesellschaft untergebracht, während die oberen Räume von der Krefelder-Gesellschaft eingenommen werden. Nach einer furchtbaren Detonation schockte aus dem Fenster des ersten Stockwerks handhohe Schichtmassen hervor. Die in den betreffenden Räumen beschäftigten 15 Personen sind sämtlich verbrannt über die äußere Fußbodenschicht konnte nicht befreit werden. Ein Mann und zwei Frauen sprangen mit schweren Brandwunden bedeckt auf die Straße hinaus. Sie wurden gleich in das Krankenhaus am Urban geschafft. Die Personen in den oberen Stockwerken mußten aber Leitern in Sicherheit gebracht werden. Etwa acht Personen sind schwer verletzt. Die meisten konnten nach den hiesigen Ausgängen das Freie erreichen. Bahrschleichen ist die Explosion durch Einwirkung von sehr umherliegenden Film entstanden. Sämtliche Räume des vier Stockwerks haben Schichtmassen sich vollständig angebrannt. Die Rettung der Rettungsdienste, an der 13 Soldate der Feuerwehr sich beteiligten, lag in den Händen des Oberbrandinspektors Becker.

## Kofales u. Provinzielles.

Sobran D.-E., den 25. Juni 1918.

§ (Herr Referendar Buchszil) aus Nikolai ist dem hiesigen Königl. Amtsgericht auf die Dauer von 9 Monaten zur Ausbildung überwiesen worden.

§ (Das Verdienstkreuz für Kriegsdienste) ist dem Gendarmerei-Wachmeister Herrn Kapper hieselbst verliehen worden.

§ (Ludendorff-Spende.) Das Ergebnis der Sammlung in hiesiger Stadt ist folgendes: Bei der Kammereinfasse gingen ein: Au größte Spenden 1187,00 M., Straßen- und Haus-sammlungen 452,45 M., Arbeiter-sammlung aus größeren Betrieben im Stadtbezirk 332,25 M., Spende der Stadt Sobran 300 M., evang. Volksschule 18,10 M., gewerbliche Fortbildungsschule 41,35 M., zusammen 2331,15 M. Nicht inbegriffen hierin ist das Sammlungs- und Zeichnungs-Ergebnis bei der kath. Volksschule mit 404,08 M. und dasjenige bei der höheren Knaben-schule mit 155,60 M., welche Beträge an Herrn Kreis-Schulinspektor Dr. Schmed in Rybnik abgeführt worden sind. Mitthn Gesamt-Sammel-Ergebnis in hiesiger Stadt: 2890,83 M.

§ (Es ist höchste Zeit, Männeranzüge abzuliefern.) Trotz aller ersten Anrufe hat die Stadt Sobran erst etwa die Hälfte der gebrauchsfähigen Männeranzüge bekommen, die die Reichsbevollmächtigte für den bringenden Bedarf der Arbeiter unter allen Umständen von ihr verlangt. Bis 15. Juli d. Js. muß die volle Zahl aufgebracht sein, sonst werden unbedingt Zwangsmaßnahmen getroffen. Kein Bürger unterlasse es deshalb im eigenen Nutzen, sofort einen gebrauchsfähigen Anzug freiwillig an die Altbevollmächtigte bei H. Schleierling gegen gute Bezahlung abzugeben, wodurch er vor unangenehmen Weiterungen geschützt ist. Die Vorteile, die damit verbunden sind, erleichtern das verhältnismäßig kleine Opfer. Auch Personen im Herbesdienste sind zur freiwilligen Abgabe verpflichtet. Es gilt, die innere Front zu stärken und anderen Städten nicht nachzusehen, die die geforderten Anzüge bereits aufgebracht haben!

§ (Der kath. Jugendverein) hält die ordentliche Generalversammlung am Donnerstag den 27. d. M., abends 8 Uhr im Vereinszimmer bei Frau Sollor, Rybnikstraße ab. Auf Wunsch des Vorsitzenden werden die Eltern, Bekehrten und Meister an dieser Stelle gebeten, dafür Sorge zu tragen, daß die betr. Junglinge bestimmt zu der Versammlung erscheinen.

§ (Hart geprüft.) Der Steinfeger Johann Tomczki hatte 7 Söhne dem Vaterlande geschenkt. Nachdem bereits 3 von ihnen den Heldentod gestorben waren, traf dieser Tage hintereinander die Nachricht bei den vom Schicksal so hart mitgenommenen Eltern ein, daß ein vierter Sohn vermisst und ein fünfter gefallen sei. Der sechste befindet sich als Verwandter im hiesigen Vereinslazarett, während der siebente einen Arm im Kriege eingebüßt hat und insolge dessen entlassen worden ist. Um das Maß des Unglücks überdies zu machen, ist der letztere, welcher die väterliche Besorgung in Rissocow übernommen hatte, kürzlich ausgebrannt.

§ (Fünf Söhne im Felde) hatte der Württembergische Konstantin Gladisch von

hier. Von diesen ist der jüngste, der Sergeant Alz Glabich, am 10. d. M. den Helmbold gefordert; ein zweiter Sohn wurde am selben Tage verwundet. Zwei von den fünf Söhnen sind Inhaber des Eisernen Kreuzes.

**(Die Blaubeer-Ernte)** in den Wäldern unserer Gegend hat begonnen und ist eine sehr ergiebige. Leider werden auch diese Beeren zu weit höheren Preisen wie vorgeschrieben verkauft. Wir machen darauf aufmerksam, daß der Höchstpreis für ein Pfund Blaubeeren durch den Erzeuger (Sammler) 40 Pfg. beträgt.

**(Ein Schwein gestohlen.)** In der Nacht zum Sonnabend wurde beim Bauern Franz Bissorel in Pawlowitz ein etwa 2 Zentner schweres Schwein gestohlen. Die Spürhunde, denen man bereits auf der Spur ist, haben das Vorzeichen in derselben Nacht allem Anschein nach an der Bahnstrecke zwischen Pawlowitz und Warzkowitz abgefohlen, wo eine Blutlache, sowie ein Fleischermesser und eine Fleischerklinge vorgefunden wurden.

**(Die Sommerzeit)** ist eingetreten, nachdem wir die-sonige der Uhr schon seit Mitte April bei uns regieren gesehen haben. Der Frühling ist vorüber, der Sommer soll manchen erlauben, was der Krieg in so fern unbekanntes Witterung versäumt hat. Da der Weltkrieg mit dem August 1914 begann, bekommen wir jetzt den künftigen Sommer: Im Osten ist er bereits ein Friedenssommer, für den Westen müssen wir die Hoffnungen noch vertragen, dürfen aber auf das Meiste der vollen Ergebnisse rechnen. Wir merken den Ubergang von einer Jahreszeit zur andern heute, wo alles rationell ist, kann noch genau, was es ist, was sooft selbstverständlich war. Sommerzeit — höchste Zeit! So hoch es im Frieden. Nach dem herrlichen Siegesfrieden wird der Sommer die Ruhmsernte weiter führen, und darüber können wir vergessen, was 1918 anders ist. Die Freude am Leben ist doch wahrlich nicht geringer geworden, die kleinen Nadelstiche des Tages empfinden wir nicht mehr, als wir wollen. Nur das nicht aufregen! Das Jahr steht auf seiner Höhe. Es soll uns auf der Höhe finden im deutschen Aushalten.

**(Ein neuer Milliardenkredit)** wird dem Reichstag, dessen Verhandlungen sich bis zum 12. Juni hinziehen dürften, ehe die Sommerferien beginnen, noch in diesem Tagungsabschnitt zugehen. Der letzte, Mitte März dieses Jahres bewilligte Kredit betrug sich auf 15 Milliarden Mark, so daß, wenn der neue Kredit in derselben Höhe nachgesucht wird, die gesamte Kriegsschuld des Reiches sich auf 139 Milliarden belaufen würde. Von den Krediten sind bisher nicht ganz 88 Milliarden Mark durch Kriegsanleihen kassiert gemacht worden.

**(Eine Verlängerung der Kreditlaufperiode)** des Reichstages um ein Jahr ist in Aussicht genommen. Die Vegetationsperiode des gegenwärtigen Reichstages wäre an sich schon im Januar 1918 abgelaufen gewesen, wenn sie nicht im vergangenen Jahre um ein Jahr verlängert worden wäre.

**(Die neuen Getreidepreise und die Frühbruschkämpfe.)** Durch Erordnung vom 15. Juni hat der Bundesrat die Getreidepreise für die Ernte 1918 festgelegt. Im Anschluß daran wurden die Frühbruschkämpfe für Weizen, Roggen und Gerste festgelegt. Die Getreidehöchstpreise für das neue Getreidejahr wurden erhöht werden. Bei Festsetzung der Höhe der Preissteigerung war darauf Rücksicht zu nehmen, daß die Erhöhung in den Grenzen des unbedingt Notwendigen gehalten werde. Aus diesen Erwägungen kommt die neue Erordnung zu einer Erhöhung von 35 M. für die Lonne Weizen und Roggen und von 30 M. für die Lonne Hafer und Gerste. Die Erhöhung der Grundpreise für das Brotgetreide bedingt eine Steigerung der Mehlpreise um noch nicht 2 Pfennige für das Pfund Mehl und hält sich auch für Minderbemittelte in erträglichen Grenzen. Die Frühbruschkämpfe haben sich trotz mehrfacher dagegen erhabener Bedenken in ihrem Erfolg bewährt. Die Prämie beträgt für die Lonne Weizen, Roggen und Gerste, wenn die Ablieferung erfolgt vor dem 16. Juni 1918: 120 M., vor dem 1. August: 100 M., vor dem 16. August: 80 M., vor dem 1. September: 60 M., vor dem 16. September: 40 M., vor dem 1. Oktober: 20 M.

**(Das Feldheer braucht Laubheu)** Das Feldheer braucht mindestens zehn Millionen Zentner Laub, um in Anbetracht der schlechten Futterverhältnisse des Vorjahres und der ebenfalls nicht ausreichenden neuen Kasernenneuen großen Bedarf zu stellen. Diese zehn Millionen Zentner müssen sofort und vor Winterwerden die Blätter gesammelt werden, sonst ist es zu spät! Die Folgen eines Futtermangels würden unabsehbar sein und könnten unsere gute militärische Lage ernstlich gefährden.

Das Laubheu wird in Verbindung mit Melasse zu Laubheufuden verarbeitet, der als Futterersatz veräußert wird und bei der Frost infolge der leichten Transportfähigkeit ist die einzige Möglichkeit bietet, die schwerarbeitenden Pferde ausreichend zu ernähren. Am Zustandekommen der Laubheuernte hat infolgedessen auch unsere Landwirtschaft ein Lebensinteresse, da es nur auf diese Weise möglich werden kann, ihr einen Teil der neuen Kasernen für ihre Pferde zu belassen.

Gute ist aber dringend geboten! In erster Linie ruft die Militärverwaltung die Schulen und alle beschäftigungslosen Städtler zur Laubheufammlung auf. Sie muß im gegenwärtigen Augenblick allen anderen Interessen — auch dem Unterhalt — vorgehen! Vor allem werden die Schulleiter und Schullehrkräfte ersucht, sofort die Kinder unter Anleitung Erwachsener — Lehrer, Förster usw. — an die vaterländische Arbeit gehen zu lassen. Als Nächstes ist durch die herausgegebenen Merkblätter, in jedem Landratsamt, auf den Gemeindevätern, bei den Aufklärungsausschüssen der Generalkommandos in Stadt und Land zu erfolgen. Außerdem erteilt für den Regierungsbereich Oppeln die Landwirtschaftliche Zentral-Genossenschaft des Schlef. Bauernvereins in Breslau, Tauerneustraße 75, die genaueste Auskunft. Der Preis für den Zentner kulturfähiges Laubheu ist von 10 Mark auf 18 Mark erhöht worden! In Gegenden, wo die Organisation für Laubheufammlung Schwierigkeiten bereitet, wird auf Verlangen das Kriegswirtschaftsamt für die Provinz Schlesien in Breslau, Bahnhofsstr. 32, Sachverständige entsenden.

**(Fruchtbarer Dauerregen in Deutschland.)** In dem größten Teil des deutschen Reiches ist seit einigen Tagen der seit langen Wochen fehlende herbeigewünschte Regen in Form eines Dauerregens niedergegangen, der allen Getreidekulturen zugute gekommen ist und die Hoffnung auf eine gute Ernte zuläßt. Namentlich der Saub der Hochründe hat sich sehr gebessert. Auch die Weizen und Weiden haben sich sehr günstig entwickelt.

**(Schleifenglocken.)** Wie die „Schlef. Wirtschafts-Anzeiger“ hören, hat sich ein weiterer Eingriff in die heimatischen Kirchenglocken-Bestände infolge des starken Materialbedarfes der Metallmobilisierungsstelle nicht umgehen lassen. Die Beschlagsprobe ist nunmehr auch auf bestimmte Glockenkategorien ausgedehnt worden, die bei der ersten Beschlagsnahme frei blieben. Die Eingliederung dieser schlesischen Kirchenglocken ist gegenwärtig im Gange. Geschloß, künstlerisch und musikalisch besonders wertvolle Glocken werden auch diesmal von der Beschlagsnahme ausgenommen. Hand zu Hand mit der erweiterten Eingliederung der Kirchenglocken geht auch die Einziehung der künstlerisch und geschichtlich wenig wertvollen Glocken.

**(Neue Presse.)** Am vergangenen Sonntag erteilte Fürstbischof Dr. Vertram in der Kapelle des Alumnats in Breslau folgenden Alumnat die hl. Priesterweihe: Aus der Diözese Breslau: Julius Dientel-Schöffelich OS., Alfred Brodka-Weihen, Emil Hampel-Zaborze OS., Ignaz Jany-Natlo, Erich Joptol-Gletwik, Franz Kaiser-Freistadt Niederschlesien, Kurt Kufowka-Sobran OS., Robert Michol-Hohenlande, Arthur Peller-Kattbör, Hermann Percht-Kattbör, Will Pormoll-Kattbörhammer, Otto Rath-Gros-Pierwitz, Dr. phil. Günter Schulmann-Reihe; aus der Erzdiözese Olmütz: Ernst Glabich-Nußlitz; aus dem Franziskanerorden: Alfred Jurk-Ruda.

**(Eine Anfrage an den Viehhandelsverband)** lautet ein Interesse. Er schreibt: Nachdem im vorigen Herbst die Massenschlachtungen von Ferkeln protegiert worden waren, hat man dann eine Zeit hindurch den Ferkelhandel ganz unterbunden, um denselben jetzt ganz freizugeben und auch die Preise ganz in das Belieben der Schweinezüchter zu stellen. Für ein 6 Wochen altes Schweinchen wurden vor 3 Wochen 100 M., vor 2 Wochen 120—130 Mark, jetzt 150 bis 160 Mark gefordert und Händler und Züchter erklären übereinstimmend, daß die Preise noch in die Höhe klettern werden. Soll das vielleicht eine Anregung zur Selbstversorgung, zum Schweinehalten sein? Und wie kann — bei solchen Ferkelpreisen — ein Schweinehalter zum Verkauf zu Höchstpreisen ein Tier heranzüchten? Es ist höchste Zeit, daß der Viehhandelsverband seinen Standpunkt revidiert und dem Wucherer mit Ferkeln ein schnelles Ende macht.

**(5000 Tz. Brotgetreide für Desterreich.)** Bedingt als militärischen Schaden hat 5000 Tonnen Brotgetreide von Deutschland an Desterreich geliefert worden, welches sich zur Rückgabe bis spätestens 15. Juli verpflichtet hat. Auf die Versorgung der deutschen Zivilbevölkerung hat diese Getreidelieferung keinen Einfluß.

**(Das Zweieinhalb-Pfennig-Stück.)** Mit der zunehmenden Bruchteilrechnung des Pfennigs macht sich das Bedürfnis einer dieser Sechste-Richtung tragenden Kleinmünze fester geltend. Gestrichen den Anträgen des Reichstages ist nun von der Reichsfinanzverwaltung die Ausprägung einer Zweieinhalb-Pfennig-Münze bereits beschlossen worden. Die Herstellung dieser neuen Kleinmünze wird aber erst nach dem Krüge erfolgen, da gegenwärtig die erforderlichen Metallmengen nicht herbeigeführt werden können. Mit der Einführung des Zweieinhalb-Pfennig-Stücks wird, so schreibt der Goosert, das jetzige Zwei-Pfennig-Stück fortfallen, da es durch das Pfennig-Stück leicht ersetzt werden kann.

**(1000 Mark Belohnung.)** Wie bereits gemeldet, ist beim Landratsamt in Olag ein größerer Fuchsmarkendiebstahl vorgekommen. Der Landrat des Kreises Olag erhöht im Einverständnis mit der Provinzialjustizstelle die Belohnung für die Ermittlung und Ergreifung des Diebes auf 1000 Mark.

**(Leichenüberführungen.)** Das Stello-Generalkommando weist darauf hin, daß Leichenüberführungen in den Monaten Juni bis Ende September unzulässig sind. Neue Anträge auf Leichenüberführungen können deshalb erst Anfang September gefordert werden.

**(Reichsgläubigkeit heiratsfähiger Damen.)** Wie ichgläubig diese heiratsfähige Damen aus den verschiedenen Kreisen sind, zeigte eine Verhandlung vor dem Landgericht in München, in der erwiesen wurde, daß der verheiratete 38 Jahre alte Privatgläubiger Zeidler Alfred Daltmayer aus Nudolstadt eine Kaufmannslehre um 3340 Mark, eine Gesangsstudierende um 4600 Mark, eine Grenzschutze um 11500 Mark, eine Regierungsbauweilfräulein um 2000 Mark, eine Posthilfsfräulein um 3420 Mark, eine Präparandenlehrerwitwe um 1500 Mark, eine Modistin um 280 Mark, eine Rechnerin um 500 Mark, eine Kassiererin um 560 Mark und eine Privatsekretärin um 110 Mark betragen hat. Der Schwabler erhielt fünf Jahre Gefängnis.

**Rybnik, 24. Juni.** Die Disziplinäre Bedenke in Königsberg begangen das Fest der goldenen Hochzeit und erhielten aus diesem Anlaß das Kaiserliche Gnadenurteil.

**Kattowitz, 23. Juni.** Wer sind heute die Besucher von Weiskopf? Als kürzlich eine Gesellschaft von drei jugendlichen Paaren eine Fahrt von über 1200 Mark in einem Weiskopf machte, sah die Polizei sich die „Herrschaften“ etwas näher an. Dabei stellte sie heraus, daß die drei „Kavaliere“ nach ihren Kobajetteln in 14 Tagen über 1200 Mark verdient hatten, die sie an einem Abend wieder verlor.

**Heutigen OS., 22. Juni.** Die 36. Jahresversammlung des Oberschlesischen Städtebundes fand am Mittwoch in Heutigen statt. Es wurde beschlossen, sich einer Aufgebotskassette für die Provinz Schlesien anzuschließen, um dadurch eine Gleichmäßigkeit zu schaffen, die den Beamten die Freizügigkeit ermöglicht. Hieran verhandelte man über die Beschaffung von nachteiligen Hypotheken, die große Schwierigkeiten bietet. Regierungspräsident v. Miquel empfahl dringend, die Herstellung billigeren Baumaterials durch Anlegung eigener Ziegeleien zu ermöglichen.

**Heutigen OS., 22. Juni.** 12000 Mark erkaufte der frühere Kaufmann Habera aus Gladenburg und der Fleischer Blocca aus Königsbütte. In zahlreichen auswärtigen Zeitungen offizierten sie große Mengen von Rohwurst. Jeder, der hierauf reflektierte, mußte die Hälfte des Preises der bestellten Waren einbringen. Auf die Wurst warten sie aber heute noch. Habera, der wegen Betruges schon wiederholt verurteilt ist, wurde zu 5 Jahren Zuchthaus verurteilt, Blocca erhielt 1 Jahr Gefängnis.

**Heutigen OS., 21. Juni.** In dem Schieberprozess Berl und Genossen wurde heute das Urteil gesprochen. Siegfried Berl wurde zu zwei Jahren Gefängnis, unter Anrechnung von einem Jahr Unteruchungshaft, und zu 22000 Mark Geldstrafe, eventuell weiteren 2 Jahren Gefängnis verurteilt. Simon Lustig zu 1200 Mark Geldstrafe, Alois Karliner zu 3000 M. Geldstrafe, Marie Schöngut zu 500 M. Geldstrafe, Jost Steinhilf zu 2100 M. Geldstrafe, Franz Müller zu 300 M., Joseph Böhm zu 500 Mark. Die Angeklagten Frau Marie Berl, Siegfried Knock, Louis Tennert und Louis Berl wurden freigesprochen. Außer der erkannten Strafe ist auf Einziehung von 50000 Mark bei Siegfried Berl, 2260 Mark bei Simon Lustig und 199 Mark bei Marie Schöngut erkannt worden, ferner auf Einziehung des beschlagnahmten Tabaks bei Berl.

**Oppeln, 22. Juni.** In der Sitzung der Handelskammer wurde mitgeteilt, daß es in Oberschlesien einem Abgeordneten passierte, daß

sein Anzug, den er noch kurz vor der Ablieferung in der Volkshalle in Berlin getragen hatte und den er habe schenken wollen, zurückgewiesen wurde, weil er nicht gut genug sei.

## Unsere Postbezieher

erinnern wir an die rechtzeitige Bestellung des „Sohrauer Stadtblatts“ für das 3. Vierteljahr.

### Bekanntmachung.

Die uns zur Verfügung stehende Menge an Einzel-Bücher für Gartenbesitzer ist — wie wir schon mitteilen — sehr gering. Die Anträge von Gartenbesitzern auf Sonder-Zuweisung von Büchern sind aber in einer derartigen Menge eingegangen, daß wir schon jetzt alle Antragsteller dahin beschreiben müssen, daß auch nicht annähernd die gewünschten Mengen abgegeben werden können. Wir werden sämtliche Anträge einer eingehenden Prüfung unterziehen und unbegründete Anträge ohne weiteres zurückweisen. Die Zuweisungen werden sehr bescheiden ausfallen müssen.

Ueber etwaige Zuweisung erhält der betr. Antragsteller eine Mitteilung, welche dann gleichzeitig als Ausweis für den Empfang des Buches gilt. Wir können alle Gartenbesitzer nur dringend ersuchen, ihre Garten-Erzengnisse an Obst etc. soweit als irgend möglich zu verkaufen, um sie der Bevölkerung, welche keinen Garten besitzt, zugänglich zu machen.

Sohrau O.S., den 25. Juni 1918.  
Der Magistrat. R. K. H.

### Bekanntmachung

Unter Bezugnahme auf die im Stadtblatt Nr. 47 für 1918 erlassene Bekanntmachung, wonach das Wildbitten im Stadtwalde nur mit diesseitiger Erlaubnis gestattet ist, bringen wir weiter zur öffentlichen Kenntnis, daß solche Erlaubnisscheine gegen vorherige Entrichtung von 15 Mark je Kuh (für 2 Kühe 30 Mark usw.) neuerseits nunmehr ausgestellt werden. Gesperrte Anträge können sofort bei uns gestellt werden.

Das Jäten von Käben ohne Erlaubnisschein sowie von Hirschen im Stadtwalde ist verboten.  
Sohrau O.S., den 25. Juni 1918.  
Der Magistrat. R. K. H.

### Bekanntmachung.

Von der 7. Kriegskasse sind nunmehr sämtliche Stücke eingegangen und liegen zur Abholung bereit. Diejenigen Bürger, welche Hinterlegung der Stücke bei unserer Kasse wünschen, werden um entsprechende Mitteilung gebeten.

Sohrau O.S., den 20. Juni 1918.  
Stadtparafise.

Der Verwaltungsrat. J. V.: Gaering.

### Bekanntmachung.

Ranin, Hasen- und Regenkle werden für wichtige Heereszwecke dringend gebraucht. Sie sind deshalb beschlagnahmt und müssen an die bestehenden Sammelstellen abgeliefert werden. Von dort gelangen sie auf dem Wege über die angelassenen Großhändler in die Hände der Kriegs-Fell-Abkäufer-Gesellschaft. Diese ist die Sammelzentrale der Heeresverwaltung und stellt nicht, wie häufig irrtümlich angenommen wird, ein privates Erwerbsunternehmen dar. Alle etwa erzielten Gewinne fließen vielmehr dem Staat, also der Allgemeinheit zu. Die Beschaffung der Kriegs-Fell-Abkäufer-Gesellschaft erfolgte durch die Kriegs-Rohstoff-Abteilung des kgl. Preuss. Kriegsministeriums, die auch über die Weiterverwendung der eingelieferten Felle entscheidet. Nach den neuesten Verfügungen dürfen Mitglieder und Nichtmitglieder von Ranin-Hasen-Jagd-Vereinen ihre Gefälle bei jeder angelassenen Sammelstelle abliefern, eine direkte Ablieferung an die Kriegs-Fell-Abkäufer-Gesellschaft ist jedoch unzulässig. Eine derartige Sammelstelle befindet sich bei Herrn Arnold Holländer, Sohrau O.S.

Sohrau O.S., den 5. Juni 1918.  
Der Magistrat. R. K. H.

### Bekanntmachung.

Die hierzu wohlhabenden Landwirte werden ersucht, ihren Bedarf an Drainage-Röhren für die kommenden Herbst- und Winterarbeiten spätestens bis zum 30. Juni 1918 bei einer Firma ihres Vertrauens zu bestellen und von der erfolgten Bestellung unter Angabe der Größenklassen der Kriegswirtschaftsstelle des Abgibtenden Landratsamts sofort Mitteilung zu machen.

Sohrau O.S., den 24. Juni 1918.  
Die Polizei-Verwaltung. R. K. H.

## Hunde an die Front!

Bei den ungeheuren Kämpfen an der Westfront haben die Hunde durch stärksten Trommelfeuer die Meldungen aus vorderster Linie in die rückwärtige Stellung gebracht. Hunderten unserer Soldaten ist durch Abnahme des Meldebeganges durch die Meldehunde das Leben erhalten worden. Mittäglich wichtige Meldungen sind durch die Hunde rechtzeitig an die richtige Stelle gelangt.

Obwohl der Nutzen der Meldehunde im ganzen Lande bekannt ist, gibt es noch immer Besitzer von kriegsbrauchbaren Hunden, welche sich nicht entschließen können, ihr Tier der Armee und dem Vaterlande zu leihen!

Es eignen sich der deutsche Schäferhund, Dobermann, Altbode-Lerrier und Rottweiler, auch Kreuzungen aus diesen Rassen, die schnell, gesund, mindestens 1 Jahr alt und von über 50 cm Schulterhöhe sind, ferner Loenberger, Neufundländer, Bernhardiner und Doggen. Die Hunde werden von Fachressourcen in Hundeschulen ausgebildet und im Erlebnissfalls nach dem Kriege an ihre Besitzer zurückgegeben. Sie erhalten die denkbar sorgsamste Pflege. Sie müssen kostenlos zur Verfügung gestellt werden.

An alle Besitzer der vorgenannten Hunderasen ergeht daher nochmals die dringende Bitte: Stellt Eure Hunde in den Dienst des Vaterlandes!

Die Anmeldungen für die Kriegs-Hunde-Schule und Meldehundeschulen sind zu richten an die Inspektion der Nachrichtentruppen, Berlin-Galensee, Ruckfustendamm 152, Abt. Meldehunde.

### Bekanntmachung.

Der Kreis Rybicki hat vom Kriegswirtschaftsamt Ostpreußen zur Verfügung gestellt worden. Es kommen ausschließlich vollständig neue Geschirre zum Verkauf. Der Preis beträgt pro Geschirr 153,00 Mark. Die Abgabe soll an bedürftige Landwirte zum eigenen Gebrauch erfolgen.

Es wird hierdurch ersucht, den Bedarf an Geschirren bis zum 27. d. Mts. in unserer Polizeiwache Zimmer Nr. 2 anzumelden. Spätere Anmeldungen werden nicht entgegengenommen.

Sohrau O.S., den 24. Juni 1918.  
Die Polizei-Verwaltung. R. K. H.

### Bekanntmachung.

Die Verteilung der Brot-Karten findet wie folgt statt:

Donnerstag, den 27. d. Mts.  
vormittags von 8—12 Uhr nur die Buchstaben von A—G,  
nachmittags von 12—3 Uhr nur die Buchstaben von H—L.

Freitag, den 28. d. Mts.  
vormittags von 8—12 Uhr nur die Buchstaben von M—R,  
nachmittags von 12—3 Uhr nur die Buchstaben von S—Z.

Die roten Ausweis-Karten sind vorzulegen. Die Termine sind genau inne zu halten.  
Sohrau O.S., den 21. Juni 1918.  
Der Magistrat. R. K. H.

Wir empfehlen dringend,

## alle Reparaturen an elektr. Licht- und Kraftanlagen

sowie kleinere Erweiterungen und Neuanschlässe

während der Sommermonate ausführen zu lassen. In den Wintermonaten ist es nicht möglich, Neuanschlässe und größere Reparaturen sofort vorzunehmen. Aufträge sind an uns zu richten.

Städt. Elektrizitätswerk Sohrau

## Die städtische Badeanstalt

ist wegen der allgemeinen Einschränkung des Elektrizitätswerkes an den Badetagen Mittwoch und Sonnabend von 8 Uhr ab geöffnet.

Schonet und sammelt die Brennessel

noch bei der Heuernte! Für je 10 kg trockener Nesselstengel 1,50 Mk. und ein Wickel Nesselstengel unentgeltlich! Abhief. a. d. Vertriebsn. d. Nesselanbau-Ges., Berlin W. 8.

## Reichenberger's Zahn-Atelier

Sohrau O.S., Ring 129.

Sprechstunden:

Vormittags von 8—12 Uhr,  
Nachmittags von 2—6 Uhr.  
Sonntags von 9—12 Uhr.

## Arbeiter und Arbeiterinnen

finden sofort dauernde Beschäftigung. Schlafhaus vorhanden. Meldungen am Werkstor.

Oberschl. Chamotte-Fabrik  
Gleiwitz.

## Lichtspielhaus Sohrau

(Schäffers's Saal.)

Am 29. und 30. Juni 1918

gelangt das

grösste Filmwerk und vaterländische Schauspiel

## Ostpreußen und sein Hindenburg

in 6 Akten zur Vorführung.

Dieser Film wurde anderwärts vor ausverkauften Häusern gespielt. Er ist von der Eiko-Filmgesellschaft Berlin hergestellt und wird aus Gunsten des unter dem Protektorat Sr. Majestät des Kaisers stehenden Reichsverband „Ostpreussenhilfe“ vertrieben. 30% der Filmbühnengelder werden an den Reichsverband „Ostpreussenhilfe“ abgeführt.

Schüler- und Jugendvorstellung mit vollständigem Programm  
Sonnabend den 29. Juni,  
ab 6 Uhr abends.

Am Sonntag den 30. Juni für Erwachsene, anfang 8 Uhr abends.

Die Plätze für Erwachsene sind nummeriert. Billetts im Vorverkauf bei Kaufmann Elias. Um gütigen recht zahlreichen Besuch bittet  
Die Spielleitung.

### Bekanntmachung.

Am 29. und 30. d. Mts. gelangt im hiesigen Lichtspielhause (Kaufmann Elias) das hochpatriotische Film-Schauspiel „Ostpreußen und sein Hindenburg“ zur Aufführung.

Ich verfehle nicht, die Bevölkerung hierauf ganz besonders aufmerksam zu machen und den Besuch des Films bestens zu empfehlen.  
Sohrau O.S., den 17. Juni 1918.  
Der Bürgermeister. R. K. H.

## Kath. Jugendverein.

## General-Versammlung

Donnerstag den 27. Juni 1918,

abends 8 Uhr

im Vereinszimmer bei Frau Sollerz,

Rybnkerstraße.

Tagesordnung:

Jahresbericht.  
Kassenbericht.  
Neuwahl des Vorstandes.  
Wohlfühliges Erscheinen wird dringend und bestimmt erwartet.

Der Vorstand.

## Entlaufen

heißgelbe Gänse. Abzugeben gegen Belohnung. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

## 2 Zeitungsträgerinnen

per 1. Juli gesucht.

H. Schleier, Ring.

## Futterrübenpflanzen

hat noch abzugeben

N. Hilla.

## Eine Wohnung,

bestehend aus 2 Stuben, Küche und Stallung, ist zu vermieten und 1. Oktober zu beziehen.  
Jacob Zabka.